

# Thema Heldinnen des Alltags

99 Jahre Frauentag

Ein Jahrhundertweg zur Gleichstellung Seite 3

Mitleid ist keine Hilfe

Praktisch, resolut, Hilde Heindl Seite 4

Eine, die nicht den Mund hält

Verena Flunger geht nicht unter Seite 7



## editorial

### Liebe Frauen!

Heldinnen des Alltags - unter diesem Motto steht die aktuelle Ausgabe von Brot und Rosen zum Frauentag 2010. 99 Jahre nach Einführung des Internationalen Frauentages (siehe Artikel S. 3) stellen wir Frauen vor, die für uns Heldinnen im alltäglichen Kampf gegen Ungerechtigkeit, Herrschaft und Rollenzuschreibungen sind: abseits von Kameras und Glamour, ohne große Frauennetzwerke oder Bekanntheit. Wir wollen Geschichten von Frauen öffentlich und sichtbar machen, die großartige Leistungen erbringen. Sei das, weil sie für andere eintreten, nicht den Mund halten, neues ausprobieren, Handlungsspielräume erkämpfen, widerspenstig und empörend sind. Oder einfach, weil sie ihre Situation, die Realität nicht erdulden und resignieren, sondern eingreifen und verändern. Ihr Porträts (S. 4-7) sollen Frauen ermutigen und zeigen: Wir Frauen sind stark, durchsetzungsfähig und kämpferisch.

Denn auch nach fast 100 Jahren Frauentag sind die Forderungen der Frauenbewegung - gleicher Lohn für gleich(wertige) Arbeit, Mindestlohn, sozialer Schutz für alle - lange nicht erfüllt. Wirtschaftskrise und neokonservativer Backlash drängen Frauen erneut aus dem Berufsleben, die Regierung verweigert hartnäckig das auch von ÖGB und Österreichischem Frauenring geforderte Frauenkonjunkturpaket und ein erstaunlich mildes Gerichtsurteil für einen Mann, der auf seine Frau eingestochen hat, nur weil sie sich scheiden lassen wollte, zeigt, dass das 21. Jahrhundert im Frauenbild unserer Justiz noch nicht angekommen ist.

Der Frauentag ist als politischer Kampftag nach wie vor wichtig. Was wir Grüne Frauen so alles vorhaben, lesen Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe. Wie immer freuen wir uns, wenn Sie/Ihr bei einer unserer zahlreichen Veranstaltungen vorbeischaute!

Auf einen feministischen Frauentag!

Ihre/Eure

Monika Vana  
Frauensprecherin der Wiener Grünen

## Abschied von einer grossen Politikerin



Foto: Daniel de Koekoek/  
PictureDesk.com

Die Grünen Frauen Wien sind zutiefst betroffen über das unerwartete Ableben von Johanna Dohnal. Diese Ausgabe von Brot und Rosen war schon in Druck gegangen: Wir haben sie zurückgeholt, um zumindest ein paar kurze Worte des Abschieds unterzubringen. Mehr über die "grosse Tochter Österreichs" - eine Heldin der Politik UND des Alltags (siehe Schwerpunkt in diesem Heft) - daher in unserer nächsten Ausgabe.

Johanna Dohnal war nicht nur die größte (manche sagen: die einzige) Frauenministerin, die Österreich je hatte. Sie hat die österreichische Geschichte der Frauenbewegung wie keine andere geprägt. Sie blieb immer Frauenpolitikerin, eine "Ikone" der Frauenbewegung - auch nach ihrem Abschied aus der aktiven Politik. Trotz der zahlreichen Anfeindungen und - nicht erst in späten Jahren - Enttäuschungen, hat sie nie aufgegeben und blieb ihren zwei Herzensanliegen, dem Kampf um Rechte und Eigenständigkeit der Frauen sowie dem Antifaschismus, immer treu.

Ich hatte als junge Frau das persönliche Glück, mit ihr eine Zeit lang zusammen arbeiten zu dürfen - als ihre Europareferentin im Ministerinnenbüro. Ich spüre nicht nur Trauer sondern tiefe Dankbarkeit, auch für den Mut, die sie neuen Frauengenerationen mitgegeben hat.

Was vielen jungen Frauen heute selbstverständlich ist - Johanna Dohnal hat es erkämpft: von ihrem Einfluss auf die Familienrechtsreform der 70er Jahre (bis 1978 war der Mann gesetzlich das Oberhaupt der Familie und die Frau zu Hausarbeit, Kindererziehung und Beischlaf verpflichtet) über die Fristenregelung bis zur Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe. Vom Gleichbehandlungspaket über Kinderbetreuungseinrichtungen bis zur Diskussion über Frauenquoten. Johanna Dohnal hat vielen von uns Wege in ein selbstbestimmtes Leben geebnet.

Ich habe erst unlängst mit Johanna Dohnal noch eine gemeinsame Pressekonferenz gegeben. Sie war kämpferisch und entschlossen wie immer. Mit ihrem Ableben geht eine Ära zu Ende.

Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer erst kürzlich auch formal ange-  
trauten Lebensgefährtin Annemarie Aufreiter, sowie Ihrer Tochter  
Ingrid und den Enkelkindern.

Monika Vana

Leider haben wir in der Ausgabe 4/ 09 vergessen die Künstlerin des Bildes „die heiligen drei Königinnen“ (S8) zu erwähnen  
Wir möchten uns daher bei der Künstlerin Marion Breiter entschuldigen und uns für ihr Verständnis bedanken.

die Redaktion

# 99 Jahre Frauentag - Ein Jahrhundertweg zur Gleichstellung

Der internationale Frauentag hat eine lange Tradition. Die Kontroverse zwischen einem klassenkämpferischen Frauenkampf und einem feministischen Kampf, der den Geschlechterwiderspruch ins Zentrum seines Handelns stellt, zieht sich durch die ganze Geschichte der Frauenbewegung. Diese zwei Linien waren und sind die Widerspiegelung von unterschiedlichen Auffassungen aller gesellschaftlichen Ausbeutungsverhältnisse und der Art und Weise, wie diese aus dem Weg geräumt werden können.

Die Initiative zum Frauentag ging von Frauen aus der ArbeiterInnenbewegung aus: 1910 beschloss die 2. Internationale Sozialistische Frauenkonferenz, einen Frauentag zur Dauereinrichtung zu machen. Der 1. Internationale Frauentag wurde 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA begangen. Seit 1914 findet er in Erinnerung an einen Streik von New Yorker Textilarbeiterinnen immer am 8. März statt und unterstreicht damit den revolutionären Charakter. 1933 schafften die Nationalsozialisten den Frauentag ab und führten stattdessen den Muttertag ein.

Zentrale Forderungen des Frauentags bei seiner Einführung waren Antikriegspolitik, das Wahlrecht, Arbeits- und Mutterschutzgesetz, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, 8-Stunden-Tag und Mindestlohn. Auch am 99. Frauentag sind viele dieser Forderungen nicht erfüllt oder eine leere Worthülse.

Beispiel Wien: Gleichstellung noch lange nicht verwirklicht  
Frauen in Wien verdienen immer noch rund 41 % weniger als ihre männlichen Kollegen. Jede zweite erwerbstätige Frau mit Kindern unter 15 kann von ihrem Einkommen nicht leben. Prekäre nicht existenzsichernde Beschäftigung ohne arbeits- und sozialrechtlichen Schutz wird für Frauen zunehmend zur Norm. Etliche Branchen (zB KosmetikerInnen, FusspflegerInnen), haben nicht einmal einen Kollektivvertrag. Junge Mädchen bekommen immer noch schwieriger eine Lehrstelle als Burschen. Eine beschämende Bilanz für die 7.-reichste Stadt der Welt.

Frauen in Spitzenfunktionen sind rar: In den 200 größten Kapitalgesellschaften finden sich lediglich 5 % Frauen in Geschäftsführung und 10 % in Aufsichtsräten (Studie der Arbeiterkammer). Die Vertretung von Frauen in politischen Körperschaften ist rückläufig. Ein Armutszeugnis nach fast einem Jahrhundert Frauentag!

Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen wollen, sind vor Abtreibungskliniken ungehinderter Gewalt in Form von Psychoterror radikaler AbtreibungsgegnerInnen ausgesetzt, ohne dass der Gesetzgeber Schutz bietet. Schwangerschaftsabbruch ist immer noch im Strafrecht verankert. Die Selbstbestimmung der Frau über ihren Körper wird auch im 21. Jahrhundert mit Füßen getreten.

Frauentag 2010 - eine feministische Welt ist möglich!

Wir Grüne Frauen kämpfen seit unserer Gründung vor mehr als 20 Jahren für die Gleichstellung und ökonomische Unabhängigkeit von Frauen und eine feministische Politik. Frauenrechte 2010 müssen eingefordert und erkämpft werden - von solidarischen Frauen und Männern. Vom gesetzlichen Mindestlohn bis zur Quote, vom Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung bis zur finanziellen Absicherung von Frauen- und Mädcheneinrichtungen und einem Frauenkonjunkturpaket. Gemeinsam kämpfen heisst gemeinsam stark sein - nicht nur am Frauentag.

| Monika Vana |

Stadträtin der Grünen Wien und Sprecherin der Grünen Frauen Wien



# Heldinnen des Alltags

## Mitleid reicht nicht

Eine mutige Frau stellt ein beispielgebendes Hilfsprojekt auf die Füße.

Vor einigen Jahren hat Hilde Heindl, heute 69 Jahre, sich einen Lebenswunsch erfüllt - und Mali kennen gelernt. Ein Land, das einerseits Afrika pur ist, aber zugleich eines der ärmsten Länder der Welt.

Nach der Reise wieder in Wien gelandet, war ihr eines klar: Mitleid ist keine Hilfe. Als praktisch denkende Frau, die ihr Leben lebenslang fest in die Hand genommen hat und heute als Pensionistin lebt und dafür sorgen muss, ihre Existenz zu sichern, hat sie sich in ein Abenteuer der besonderen Art gestürzt. Klar war: Mali braucht ganz dringend Bildung und medizinische Betreuung. Aber wie und wer soll das tun und das alles von Wien aus?

Nichts war da - nur das Anliegen. Heute, 4 Jahre später, hat sie mit zäher Beharrlichkeit Jahr für Jahr Geld gesammelt, Kontakte geknüpft, Charitys veranstaltet. Heute, 4 Jahre später, fährt eine Pinasse (ein beladbares großes Boot) auf dem Niger und betreut 3 Dörfer regelmäßig mit Bildung und medizinischer Versorgung.

Hilde Heindl ist mittlerweile mit zwei anderen starken Frauen aus völlig andern Kulturen dabei, das Mali-Projekt fest in Mali

zu verankern. Sie üben gemeinsam die hohe Kunst des Teilens und Verteilens. Das große Ziel steht in hoffentlich greifbarer Nähe: aus einem kleinen privaten Hilfsprojekt eine etablierte und nicht mehr wegzudenkende Einrichtung in Mali zu machen.

Hilde Heindls Traum, Mali mit ihrem Projekt einen Weg aus der tiefsten Armut zu zeigen, ist Realität geworden. Wie viele HeldInnen des Alltags wird ihr Werk vielleicht erst viele Jahre später seine wahre Anerkennung finden.

Die Homepage [www.mali-projekt.at](http://www.mali-projekt.at), der Film "Mali - die Kunst des Teilens", zahlreiche Charity-Veranstaltungen sind lebendiger Beweis dafür.



| Birgit Meinhard-Schiebel |  
Frauenvorstand Wien

## Ich bin ein bisschen fanatisch...

Frau Chen aus der Leopoldstadt - An der Kasse eines Supermarkts steht eine Schlange prall gefüllter Einkaufswägen. Eine zweite Kasse öffnet, fast alle bleiben in der Reihe stehen. „Ich wart lieber, ich freu mich immer auf Frau Chen“, erklärt eine Frau. Praktisch alle aus dem Volkertviertel kennen und schätzen Chu-An Chen.

Chu-An Chen ist in Taiwan geboren, wo sie bis zu ihrem 14. Lebensjahr lebte und vor allem eins tat: Klavier spielen. Mit 14 bestand sie die Aufnahmeprüfung fürs Mozarteum und übersiedelte als Klavierschülerin nach Salzburg. Der große Eifer rächte sich, eine leichte Deformation der Handknochen setzte dem geliebten Klavierspiel ein Ende. Eine Rückkehr nach Taiwan war keine Option, da die Scham über das als Versagen empfundene Ende einer Karriere zu groß war.

Einen neuen Anker fand Chu-An Chen in einer freikirchlicher Gemeinschaft, lernte dadurch eine Familie kennen, die einen Betrieb in Wien führte und sie in die Familie „aufnahm“. Mit 28 Jahren entschied Chu-An Chen, dass ein Betrieb keine Familie ist, stellte das Arbeiten dort ein und machte sich ans Lernen.

Acht Jahre lernte Chu-An Chen autodidaktisch Deutsch, Englisch und Latein und beschäftigt sich mit der Geschichte Taiwans. „In Taiwan ist die Bildung auch für Mädchen gut“, berichtet sie. Viele studieren in den USA oder in Europa. Auch Richterinnen und Ärztinnen gibt es in Taiwan, erzählt Frau

Chen, Politikerinnen aber keine.

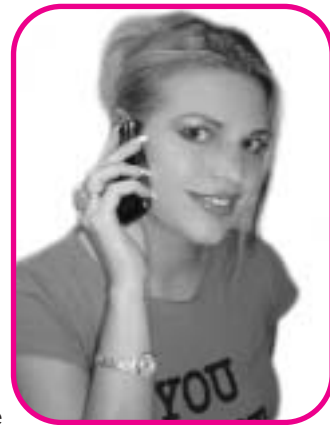
In Ehe und Familie sind Frauen generell vielen Verboten ausgesetzt, erklärt Chu-An Chen, und oft ist die Ehe eine Qual. So nimmt die Anzahl der Scheidungen zu, immer mehr Paare leben auch ohne Ehe zusammen, weiß sie aus Gesprächen mit ihrer Mutter.

Chu-An Chen lebt lieber allein und eigenständig, sie hat zwei Katzen, die ihr Freude machen, weil sie AnsprechpartnerInnen zu Hause sind. Und seit 14 Jahren arbeitet sie im selben Geschäft; das Geschenk zum 10-jährigen Arbeitsjubiläum, eine Uhr, wurde ihr unlängst aus der Wohnung geklaut, und auch diese Geschichte erzählt Chu-An Chen gelassen und gespickt mit Scherzen. In der Pension will Chu-An Chen zurück nach Taiwan gehen, um in einem Kinderheim zu arbeiten.



| Uschi Lichtenegger, Martina Wurzer |  
Klubobfrau und Bezirksrätin der Grünen Leopoldstadt

# Interesse, Neugier oder einfach pure Lebenslust



..., was Jasmin zur Sexarbeit gebracht haben, kann sie heute nicht mehr sagen.

Die charmante und durchsetzungsstarke Wienerin hat sich jedenfalls vor ihrer Premiere als Sexworkerin mit 25 Jahren intensiv mit der Thematik auseinander gesetzt. Die Aussicht auf attraktive Verdienstmöglichkeiten und Abenteuerlust gaben den Ausschlag.

Ihr Selbstverständnis von Sexarbeit als Verkauf einer sexuellen Dienstleistung - nicht mehr und nicht weniger - stieß ziemlich abrupt an die Grenzen der gesellschaftlichen Realität: wöchentliche Pflichtuntersuchungen mit stundenlangen Wartezeiten und rechtlicher Graubereich mit Sittenwidrigkeit inklusive. Um bestmöglich selbstbestimmt zu arbeiten, gründete Jasmin eine Escortagentur, die Liebeselfen. Somit war sie Chefin ihrer selbst. Seit einigen Jahren findet man sie als "Oberelfe" auf einem Internetforum von und für SexarbeiterInnen: [www.sexworker.at](http://www.sexworker.at). Ob es um gesellschaftliche Anerkennung, Sicherheitstipps oder schlicht und einfach grundsätzliche Fragen des Lebens geht - die "Oberelfe" ist mit

Rat und Tat zur Seite.

Auch wenn sie sich aus der Sexarbeit zurückgezogen hat um der Liebe im Privaten eine Chance zu geben, ist ihr Engagement nicht nur virtuell, sondern auch im realen Leben sichtbar: ob bei der Teilnahme an internationalen Sexworker Konferenzen in Brüssel, Hamburg und Wien, Artikel in "Woman" oder den TV-Sendungen "Report", "Kreuz & Quer", "Am Schauplatz" oder "Die Barbara Karlich Show". Jasmin wünscht sich von Männern wie Frauen weniger Vorurteile und mehr Verständnis für den Kampf um Rechte für SexarbeiterInnen, schließlich geht es um Menschenrechte.

| Cordula Höbart |  
Frauenvorstand Wien

## Vom Kraut zur guten Seele

Elfriede Rauscher - in Rudolfshaus-Fünfhaus besser bekannt als "Kraut-Elfi" - wurde am 3. März 1946 in Großhöflein im Burgenland geboren.

Nach absolvierter Hauptschule wollte sie Schneiderin werden. Diesen Wunsch konnte sie sich nicht erfüllen, da sie mithelfen musste, ihre Geschwister zu erhalten. So wurde sie Verkäuferin und später Angestellte im Krautgeschäft Katzelberger, das 1995 bei der Neueröffnung auch am Meiselmarkt vertreten war.

Schon 1996 hat Frau Rauscher das Krautgeschäft übernommen und damit ihren Traum von der Selbständigkeit wahr gemacht. Mit viel Energie und Freude hat sie nicht nur das Geschäftslokal neu gestaltet, sondern auch das Sortiment verändert und erweitert. Als "Kraut-Elfi" sind sie und ihr Marktstand vom Meiselmarkt nicht mehr weg zu denken und weit über die Bezirksgrenzen hinaus beliebt. Und seit 2000 ist Frau Rauscher auch im Bezirk ansässig - also eine "echte" Rudolfshaus-Fünfhauserin. Neben ihren Kraut- und Einlegespezialitäten ist die lebenslustige und resolute Marktstandlerin vor allem für ihr soziales Engagement bekannt. So initiiert sie immer wieder Sozialprojekte wie etwa Spendensammlungen für das St. Anna Kinderspital.

Aktuell hat Frau Rauscher einen Dauerflohmarkt vor ihrem Geschäft eingerichtet, wobei der Erlös einem gehörlosen

Buben aus dem Burgenland zugute kommt. Das Besondere dabei: Kraut-Elfis Kundschaften bringen Flohmarktsachen vorbei und Frau Rauscher verkauft diese. So kommen jährlich an die 500 Euro zusammen. Überhaupt ist die passionierte Rapid-Anhängerin so etwas wie die gute Seele für ihre KollegInnen am Meiselmarkt, hilft sie doch immer dort, wo Not an der Frau ist.

Anlässlich des Internationalen Frauentages wurde seit 2007 von den Bezirksgrünen Wien 15 in der Bezirksvertretung die "Veronika"-Frauenpreisverleihung initiiert, um engagierte aktive Frauen im Alltag wertzuschätzen. "Kraut-Elfi" wurde 2009 für ihr besonderes Engagement ausgezeichnet.

| Veronika Reiningger |  
Frauenvorstand Wien, Bezirksrätin Wien XV



### Frauen-Lesben-Mädchen-Demo am Internationalen Frauentag

am 8. März, Start 17 Uhr Museumsquartier, Treffpunkt Omafuma-Denkmal. Route: Mariahilferstraße, Wallgasse, Gumpendorferstraße, Westbahnhof, Endpunkt am Urban-Loritzplatz.

### "Veronika"-Frauenpreisverleihung

Di, 09. März 2010, 19:00 Uhr: 4. "Veronika"-Frauenpreisverleihung. im Magistratischen Bezirksamt Wien 15, Rosinagasse 4/Ecke Gassgasse, Festsaal.

## termine

# Überlebenskünstlerinnen

Sie treffen einander in Räumen der AUF-Frauenzeitschrift. Bei Tee und mitgebrachten Leckereien plaudern sie über die letzte Woche, eine interessante Lesung, Neues aus dem Freundinnenkreis. Auch sensible Themen wie das gesellschaftliche Schönheitsdiktat werden diskutiert. Die Frauen des Survival Clubs geben einander Halt, besiegen Isolation und Angst.

Eine arbeitslose Frau rief 2005 den Survival Club ins Leben. Die Grünen Frauen Wien sorgten damals für Raum und Jause. Ein Bisschen mehr als eine Art Selbsthilfegruppe für Frauen mit Armutserfahrung. Kontakte, Freundschaften sollten in konsumzwangfreiem Raum möglich sein. Diese gehen leicht verloren, wenn man, aus der Arbeitswelt gestoßen und aus Geldmangel kaum an der Gesellschaft teilhaben kann. Raus aus der Isolation ist da essentiell.

Nach kurzer Unterbrechung wurde der Club neu belebt, nun offen für alle Frauen. Arbeitslose Frauen, Frauen mit Armutserfahrung brauchen Kontakt zur übrigen Welt. So kamen Pensionistinnen, Künstlerinnen und im Beruf verankerte Frauen dazu. Vom regen Austausch in freundschaftlicher Atmosphäre zwischen Frauen mit verschiedenem Hintergrund profitieren alle. Viel Biografisches, gemeinsame Unternehmungen, politi-

sche Diskussionen bereichern den Alltag. Bei Schwierigkeiten mit AMS, Sozialamt etc. gibt es immer eine, die Rat weiß. Das schweiß zusammen, macht Mut.

Der Survival Club lebt durch jede einzelne Frau. Er wird stetig größer. Acht bis zehn kommen zu jedem Treffen. Insgesamt sind es viel mehr, die einander unterstützen und das Leben lebenswert machen.

| Eva Lachkovics |  
Gemeinderätin und Mitglied des Frauenvorstands Wien



Überleben in sozialer Kälte

Foto: Michael Schmid

## Und jetzt tu ich was ...

Irene „Isy“ Pilshofer (23) studiert Politikwissenschaft. Die Strukturen und die "unpassende Unipolitik" haben sie schon immer geärgert. Auf einen "Aufschrei" hat sie lange gewartet, ...

... daher wollte sie auch mithelfen diesen "möglichst laut" zu machen als er endlich kam. Dabei ist sie *erst* am dritten Tag zur Audimax-Besetzung gestoßen und war am Anfang sogar noch etwas skeptisch. Die Diskussionen haben sie dann aber gepackt. "Man bekommt dann einfach den Drive. Vorher hätte ich mich nie getraut vor 1000 Leuten zu reden." In der ersten Woche hat sie überall mitgeholfen wo es gefehlt hat: beim Aufräumen, in der Volksküche, bei der Pressearbeit. Gegen Ende der ersten Woche ist sie zur Besetzungszeitung *Morgen* gestoßen und dabei geblieben, bis heute, denn die Zeitung erscheint auch nach dem Ende der Uni-Besetzung als *Über.Morgen* weiter und soll jede Art der studentischen Eigeninitiative fördern. Aber die Uniprotteste sind nicht Isys einziges Engagement. Vor etwa einem Jahr fand sie über die Ehrenamtsbörse zu SONNE - Support Organisation for Non-formal Needed Education.

"Irgendwann wollte ich nicht mehr nur über Ungerechtigkeiten maulen und habe mir gedacht jetzt tu ich was. SONNE hat mich interessiert, weil da nachhaltige Projekte gemacht werden. Es geht um niederschwellige Bildungsprogramme für marginalisierte Bevölkerungsgruppen." Seit Jänner ist Isy bei SONNE auch geringfügig angestellt.

Dass politisches Engagement auch negative Seiten haben kann, merkte sie bei der Demonstration gegen den WKR Ball, wo sie mit den anderen DemonstrantInnen von der Polizei eingekesselt wurde und jetzt mit einer Anzeige rechnen darf.

Als Heldin des Alltags sieht Isy sich selbst nicht: "Das wäre maßlose Selbstüberschätzung."

| Maxie Klein |  
Bezirksrätin Rudolfsheim

### Die giftgrüne Brennessel 2010

"Mir ist bisher jedenfalls kein Betrieb untergekommen, wo eine Kraft weniger Gehalt bekommt, nur weil sie eine Frau ist." (WKÖ-Präsident Leitl im Standard, 17.3.2009)

Die Grünen wollen am Frauentag 2010 (8. März) mit den Diskriminierungen aufräumen. Wir suchen die schlimmsten Sager, die Ihnen/Dir im vergangenen Jahr untergekommen sind. Vielleicht braucht es den berühmten Spiegel, den die

Gesellschaft sich selbst vorhalten muss, um eine Veränderung zu bewirken.

Wem diese "Un"-Ehre zuteil wird, entscheiden/entscheidet Sie/ihr - in einem abschließenden Online-Voting vom 25. Februar bis 3. März. Bis dahin sammeln wir ... Sie kennen einen miesen Anti-Frauen-Sager? Schicken Sie ihn uns!  
<http://www.gruene.at/brennessel>

auftritt

## Lehrerin aus Liebe

Nalan Yurtsever kam 1984 aus der Türkei nach Wien. Weil sie kein Geld für Deutschkurse hatte, brachte sich die erfahrene Lehrerin die Sprache selbst bei und bekam letztlich einen Sondervertrag als muttersprachliche Stützlehrerin an acht Wiener Schulen. Nach der Geburt ihres zweiten Kindes musste sie auf die Karenz verzichten, um den Job nicht zu verlieren.



Im Herbst 2005 erfüllte sich mit Hilfe der Landstraßer Grünen ihr lang gehegter Wunsch: muttersprachliche Aufgabenbetreuung für türkischsprachige Kinder. Erst nur von den Grünen finanziert, dann drei Schuljahre lang vom Bezirk, überzeugte das Projekt durch seinen Erfolg. Es wuchs von 38 Kindern und drei PädagogInnen auf 68 Kinder, inklusive nicht-türkische, und bis zu sechs BetreuerInnen an. Abgesehen von einem Späteinsteigerkind fiel in der Schule keines durch. Die KlassenlehrerInnen waren von den großen Fortschritten der SchülerInnen begeistert. Die Festigung der Muttersprache,

Nalans Einfühlungsvermögen, ihr Engagement und ständiger Kontakt zu Eltern und LehrerInnen waren ausschlaggebend.

Im Sommer 2009 stoppte die Bezirks-SP die Finanzierung. Nalans enormer Einsatz überzeugte schließlich die Magistratsabteilung für Integration (MA17). Das Schuljahr 09/10 war gesichert.

Immer arbeitete Nalan auch als Lehrerin für behinderte und kranke Kinder, derzeit im St. Anna-Kinderspital und im AKH. Die Nachmittage mit gesunden Kindern im dritten Bezirk machen ihr dann besondere Freude. Sie wird sie nicht im Stich lassen, wenn sie nächstes Jahr in Pension geht. Sie wird für die weitere Projektfinanzierung kämpfen - sicher mit Erfolg.

| Eva Lachkovics |  
Gemeinderätin und  
Mitglied des Frauenvorstands Wien

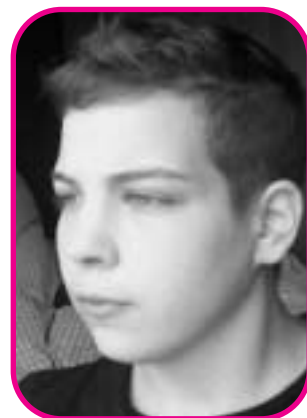


## Eine, die nicht den Mund hält.

Mit 16 von zu Hause ausgezogen, Schule abgebrochen - was tun? Vor dieser Frage stand Verena Flunger noch vor ein paar Jahren.

Woher kommt das Geld für eine eigene Wohnung? Verena entschied sich für einen Lehrberuf als Verwaltungsassistentin, bewarb sich bei einem Ministerium und bekam eine Lehrstelle. Das erste Lehrjahr verlief relativ glatt, Verena interessierte sich für die Materie und kam mit ihren KollegInnen einigermaßen klar. Im Laufe der Zeit stellte sich jedoch ein bitterer Geschmack ein. Eigenartige interne Vorgänge, problematische Äußerungen und Sonderspäßchen des Ministers steigerten die Abneigung gegen den Arbeitsplatz an dem 1000 Angestellte gleich denken, sich gleich verhalten und die gleiche Grußformel benutzen sollten. In einer der Schulungseinheiten, die für Lehrlinge am Ministerium abgehalten wurden, thematisierte die Ausbilderin Familienplanung und Ehe. Auf die Frage, wie´s die Anwesenden denn mit Heiratsplänen halten würden, antwortete Verena: "Ich werde nicht heiraten. Weil ich nicht darf." Ihr Outing machte die Arbeit nicht gerade leichter. Besonders in ihrer Abteilung gab´s daraufhin keine Arbeitsaufträge mehr, dafür aber umso mehr blöde Sprüche und Blicke. Ein Versuch die Abteilung zu wechseln, blieb erfolglos und Verena war im wörtlichen Sinn immer mehr zum Kotzen. Als die Direktorin der Berufsschule, aufmerksam geworden durch den rapiden Verlust an Gewicht und

Fröhlichkeit, eine neue Lehrstelle für Verena suchte, war es für ihre Gesundheit schon zu spät. Eine chronische Gastritis brachte Verena in stationäre Behandlung und mehrmonatigen Krankenstand. Danach ackerte sie in kürzester Zeit den gesamten verlorenen Schulstoff nach und schaffte die Lehrabschlussprüfung. In ihrer Berufsschulzeit war sie nicht nur Schulsprecherin, sondern auch stellvertretende Bundesschulsprecherin. Ihr Engagement bringt Verena seit Dezember als Projektassistentin an einem neuen Arbeitsplatz ein, an dem ihr Aufgaben wie Kolleginnen gut gefallen. Ab Oktober nimmt sie sich die Studienberechtigungsprüfung und dann ein Volkswirtschafts- und Sozialökonomiestudium vor. Auf ihrem Weg, herauszufinden was das Beste für sie ist, wird sie weiterhin die starke und mutige Frau sein, die sie ist.



| Martina Wurzer |  
Vorsitzende der Landeskonferenz  
Mitglied des Frauenvorstands Wien



# 99 Jahre Frauentag



## Lust und Liebe

Lust und Liebe sind der Sekt des Lebens. Leicht, locker und perlend im Glas des Alltags. Lust im Leben macht Lust auf das Leben. Von der ersten Liebe bis zur letzten Liebe. Alles ist möglich, wenn wir es möglich machen. Wir stehen für grüne Emanzipation, die alle meint. Ein Abend für Frauen, die wollen, dass viele Frauen ihr Leben genießen.

Mit "Girlies-Talk", Die Siränen, Age-Company, Märchenerzählerin Margarete Wenzel, Sextherapeutin, Marathonfrauen, Trailer "Lust der Frauen" mit Filmemacherin Gabriele Schweiger und den Darstellerinnen, Shop "Liebenswert", Projekt "Sophie" (angefragt) u. a.

Ein Einladung der Grüne Frauen Wien und der Grünen SeniorInnen Wien.

Auf Euch freuen sich Monika Vana, Stadträtin, die Grünen Frauen, Birgit Meinhard-Schiebel, Vorsitzende der IGS und die Grünen SeniorInnen Wien.

15. April 2010, 19.30 bis 21.30 Uhr, Freier Eintritt  
Cafe Kandinsky, 1070 Wien, Lerchenfelderstraße 13 (im Durchgang)

## Frau des Jahres 2010

Der von den Grünen BezirksrätInnen der Leopoldstadt mit 1.100 Euro dotierte Preis "Frau des Jahres" geht 2010 an Elisabeth Ben David Hindler, Initiatorin und Leiterin des Projektes "Steine der Erinnerung". Die Laudatio hält Volksanwältin Terezija Stoisits.

Montag, 8.3.10, 19 Uhr,  
Ofroom, Taborstraße 18, 1020  
Wien

Nach der feierlichen Ehrung laden wir zum Buffet. Kommen Sie und feiern Sie mit uns Elisabeth Ben David Hindler!



Bei der Eröffnung von Stationen des Wegs der Erinnerung in der Haidgasse 1, am 17.5.2009  
Foto: Wladimir Fried

## termine

### Grüne Frauenplattform Floridsdorf

Alle Frauen sind zum Austauschen, Vernetzen & gemeinsam Politisieren willkommen. Demnächst ist ein Informationsabend zu "Generationenübergreifendem Wohnen" geplant. Nähere Infos bei der Floridsdorfer Klubobfrau Susi Dietl unter Tel: 0664/8317401 oder susi.dietl@gruene.at

### Die Frauenkarawane

Landtagsabgeordnete Eva Lachkovics und die Landstraßer Grünen laden ein zu einem Frauenabenteuer im Südosten der Sahara. Anmeldung unter eva.lachkovics@gruene.at oder Tel.: 4000/81823. Die Frauenkarawane ist ein Film von Nathalie Borgers.

Sonntag, 28.2.2010, 14.30 Uhr, im Stadtkino, Schwarzenbergplatz 8, 1030 Wien, Eintritt frei

### Frauentags-Aktionen in den Bezirken

Die Grüne des **17. Bezirkes** laden ein zur Frauentags-Aktion am 8. März von 17.00 bis 18.00 am Elterleinplatz.

Am Frauentag sind im **3. Bezirk** die Grünen am Rochusmarkt zu finden in der Zeit von 16-18 Uhr.

Die **Grünen Alsergrund** feiern den Frauentag am 5. März beim Cosy clubbing, 21:00 Uhr / Ort: Shiraz - Stadtbahnbogen 185 (nähe U6 Nussdorferstraße)..

Und am 8. März "fliegen" die **Grüne Frauen Wieden** am Nachmittag über die Wiedner Hauptstraße, die Favoritnerstraße und durch das Freihausviertel.

Termine unter: wien.gruene.at/gruenefrauen

### 10 Jahre KosmosTheater

Am Internationalen Frauentag (08.03.) startet die JUBILÄUMSWOCHE, die ein dichtes Eröffnungsprogramm, ein hochkarätig besetztes dreitägiges Symposium (10.-12.03.) sowie die "Lange Nacht der Künstlerinnen" (13.03.) bereit hält. Weitere Infos: www.kosmostheater.